

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. RM. 10.—, vierteljährl. RM. 30.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehe RM.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 50 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum RM. 1.20, auswärts RM. 1.50. : Reklamezeile RM. 4.— Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Inserate u. bei Anstufstellung werden jeweils 1 Mt. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Kontursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Num. cr 69

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 23. März 1922

Februar 179

57. Jahrgang

Tagespiegel.

Die Reparationskommission hat Deutschland einen Zahlungsausschub gewährt, gleichzeitig aber Steuererhöhungen gefordert und eine Steuer- und Waagabekontrolle angekündigt.

Vom „Vorwärts“ wird Professor Keresoe in Hohenheim als Kandidat für den Reichsernährungsministerposten genannt.

Die Besprechungen zwischen Poincaré, Lord Curzon und Schanzer werden am Mittwoch in Paris beginnen.

In Dresden veranstaltete der Bürgerausschub eine Kundgebung für das Saargebiet, in der eine mannhaftige Entschliebung angenommen wurde.

Frankreich und Italien.

Der Corriere della Sera, der bisher von allen italienischen Blättern am eifrigsten und konsequentesten für die Erhaltung des englisch-französisch-italienischen Einverständnisses eingetreten ist, wendet sich in einem langen, am 18. März veröffentlichten Leitartikel mahnend an Frankreich. Italien werde nicht allein durch ideologische Ueberhebungen, sondern zugleich durch gebieterische Notwendigkeit zu einer Politik der europäischen Verständigung getrieben; nicht reich an Haß, sei es sehr arm an Hoffnungen, und es sehe vor sich nur Verarmung und Verfall, wenn nicht an allen Grenzen sich die vertrauensvolle Lebhaftigkeit des wirtschaftlichen Austauschs wieder entwickle. Frankreich dagegen könne für sich leben. Eforzo habe zu Millerand gesagt, daß ein italo-französisches Zusammengehen notwendig sei, „auch für das zukünftige gemeinsame Zusammengehen Europas“, und Millerand habe darauf erwidert, daß es im Interesse des Weltfriedens notwendig sei. In diesen beiden Ausdrücken liege ein ebenso großer Unterschied wie zwischen einem formellen in den Protokollen veriegelten Frieden und einem wahren Frieden, der wirklich in die Herzen hinabgestiegen sei. Die geschichtliche Erziehung Frankreichs gehe auf Vorherrschaft, die Italiens auf Gleichheit. Trotzdem müßten beide Völker auf dasselbe Ziel hinarbeiten. Frankreich könne sich nicht isolieren und während die Last von ganz Europa auf sich nehmen. Ein Zusammengehen sei nur auf dieser Basis möglich; die Italiener müßten die Ungeduld nach einer europäischen Erneuerung zäheln und die Franzosen ihren Widerstand abschwächen; mit andern Worten, man müsse auf beiden Seiten genau abgestufte und abgemessene Opfer bringen. Die hauptsächlichste Forderung, die die öffentliche Meinung Italiens an Frankreich stelle, sei folgende: man wolle in Italien die Ueberzeugung haben, daß ein Zusammengehen zwischen Frankreich und Italien von Frankreich als wünschenswert und unbedingt notwendig angesehen werde. Frankreich scheine es aber nur als nützlich und angenehm zu betrachten. Es suche die Zustimmung für die Ordnung der europäischen Dinge eher in Amerika und in England als in Italien, und manchmal sogar eher in der Tschecho-Slowakei und in Polen als in Italien. Es mißfalle Frankreich noch immer, Italien auf gleichem Fuße zu behandeln. Wie die große Revolution die Vorrechte der Massen, so habe der große Krieg die Vorrechte gewisser Nationen beseitigt. Heute sei Italien noch Frankreich die stärkste Kontinentalmacht. Wenn Frankreich diese Tatsache anerkenne, möge es danach handeln.

Neues vom Tage.

Die Entscheidung der Reparationskommission über die deutschen Zahlungen.

Paris, 22. März. Die Reparationskommission ist im Laufe des gestrigen Abends zu einer definitiven Entscheidung gekommen, die in einer Schlusssitzung gegen 10 Uhr abends von den Delegierten der beteiligten Mächte endgültig angenommen und unterzeichnet wurde. Die Reparationskommission hat einstimmig die deutschen Zahlungen für das Jahr 1922 auf 720 Millionen Goldmark in bar und 1450 Millionen Goldmark in Zahlleistungen festgesetzt. Aus den letzteren sind auch die Kosten für die Besatzungsmächte zu bestreiten. Außerdem hat sich die Kommission über

die Garantie- und Kontrollmaßnahmen geeinigt, die Deutschland zugleich mit dem bewilligten Zahlungsausschub auferlegt werden sollen. Dieser Zahlungsausschub ist nur provisorisch, und an die Erfüllung der vorstehenden Maßnahmen geknüpft. Der Text der von der Reparationskommission getroffenen Entscheidung ist noch in der Nacht nach Berlin und an die Kabinette der verbündeten Regierungen mitgeteilt worden und er soll veröffentlicht werden, sobald diese davon Kenntnis genommen haben.

Unglaubliche Ersparnisvorschlüge der Reparationskommission.

Paris, 22. März. Die Verhandlungen der Reparationskommission waren in den letzten Tagen hauptsächlich mit dem Gedanken ausgefüllt, eine radikale Verbilligung der englischen und französischen Besatzungskosten zu erzielen. Auch die deutschen Besatzungskosten müßten erheblich herabgesetzt werden. Zu diesem Zweck wurde von englischer Seite vorgeschlagen, eine Einschränkung der deutschen Verwaltungen dadurch zu erzielen, daß die bundesstaatlichen Parlamente auf ein Mindestmaß herabgesetzt oder grundsätzlich fallen gelassen werden sollten. Dem stand die französische Befürchtung gegenüber, daß durch diese Maßnahme eine Zentralisation der Reichsverwaltung erzielt würde, die den französischen Interessen zuwiderlaufe. Durch diese Einschränkungen und durch den Wegfall der bundesstaatlichen Gesandtschaften ließen sich etwa 10-15 Milliarden Papiermark jährlich ersparen. Dazu kämen etwa 5-6 Milliarden Ersparnisse an Besatzungskosten, sodaß man mit einer Gesamtersparnis von 20-25 Milliarden pro Jahr rechnen könne, die zum Teil für Reparationszwecke herangezogen werden könnten.

Das Reichskabinett und Genua.

Berlin, 22. März. Das Reichskabinett trat gestern zu einer längeren vertraulichen Beratung zusammen. Gegenstand der Tagesordnung war vor allem die Vorbereitung der Reichsregierung für die Konferenz von Genua. Endgültige Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Beginn der Genueser Konferenz un widerrustlich am 10. April.

London, 22. März. In Erwiderung auf eine Anfrage im englischen Unterhaus erklärte Chamberlain, daß die Konferenz von Genua un widerrustlich am 10. April eröffnet werde. England werde auf dieser Konferenz durch Lord Curzon und Sir Robert Horne vertreten sein. Chamberlain fügte hinzu, der Premierminister werde nach seinen Ferien, die ihm sein Arzt verordnet habe, seinen Platz an Regierungssitz am 3. April wieder aufnehmen, und er werde dann unbersichtlich im Unterhaus seine Auffassung, die die englische Regierung auf der Konferenz von Genua zu vertreten gedenkt, auseinandersetzen. Die Regierung habe die Absicht, eine Tagesordnung vorzulegen, die die Feststellung ermöglicht, ob die Regierung das Vertrauen des Hauses besitzt oder nicht.

Neue Schwierigkeiten beim Steuerkompromiß.

Berlin, 22. März. Wie bereits mitgeteilt, wird Dr. Rathenau in der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses eine Erklärung über das Bemelman-Abkommen abgeben. In parlamentarischen Kreisen legt man dieser Sitzung außerordentliche Bedeutung bei, da man befürchtet, daß die Deutsche Volkspartei ihre Programmforderung, bedeutame Verträge nicht ohne Zustimmung des Reichstages abzuschließen, aufrecht erhält und daß bei einer die Deutsche Volkspartei nicht befriedigenden Erklärung Rathenaus neue Komplikationen für das Zustandekommen des Steuerkompromisses entstehen.

Die Lage der Reichseisenbahnen.

Berlin, 22. März. In der Beratung des Stats des Reichsverkehrsministeriums im Hauptauschub des Reichstages berichtete Reichsverkehrsminister Gröner über die gegenwärtige Situation der Reichsbahnen. An Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials stellte er fest, daß der Fehlbetrag, der im vorigen Jahr noch vorhanden war, jetzt beseitigt ist. Er bezeichnete es als eine Aufgabe der Eisenbahnerverwaltung, auch in diesem Jahr mit aller Energie und Rührigkeit dafür zu sorgen, daß der Haushalt im Gleichgewicht bleibt. Was die Auswärtigen der Reichseisenbahnen angehe, so bekannte sich Gröner zu der Ueberzeugung, daß das Unternehmen der deutschen Eisenbahnen in seinem inneren Kern absolut gesund sei und finanziell. Es bedürfe nur einer gewissen Zeit, um die Schäden des Krieges wieder gut zu machen. Er richtete an die beteiligten Wirtschaftskreise den Appell, in Verkehrs-

angelegenheiten mit dem Verkehrsministerium mehr als bisher zusammenzuarbeiten. Der Minister schloß mit der Hoffnung, daß in wenigen Jahren dem Deutschen Reich ein Eisenbahnnetz zur Verfügung stehe, das allen Ansprüchen genügen sei.

Volschafter Dr. Wiedfeld.

Berlin, 22. März. Dr. Wiedfeld, der für den deutschen Volschafterposten in Washington bestimmt war, hat das Agreement der amerikanischen Regierung erhalten.

Die Maßregelung der Reichseisenbahnbeamten.

Berlin, 22. März. Nach einer Erklärung des Reichsverkehrsministers Gröner in der gestrigen Sitzung des Reichstags-Hauptauschusses sind wegen der Beteiligung am Streik rund 350 Disziplinarverfahren anhängig gemacht und 120 bis jetzt eingestellt worden. Von Ständigungen bei kündbar angestellten Beamten sind insgesamt 233 aufrecht erhalten worden.

Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein.

Berlin, 22. März. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Paris berichtet, hat laut „New York Herald“ der Entschluß des Präsidenten Harding, die amerikanischen Truppen aus dem Rheinland zurückzuziehen, in französischen politischen Kreisen eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen, da man bisher geglaubt hat, daß dieser Rückzug nur langsam vor sich gehen und eine gewisse Anzahl amerikanischer Truppen am Rhein verbleiben werde. Man nimmt an, daß dieser plötzliche Umkehrung durch den jüngsten Zwischenfall in Koblenz hervorgerufen worden war. Die Frage, ob die amerikanischen Truppen durch französische oder belgische Truppen abgelöst werden, wird von der Rheinlandskommission entschieden werden, die auch die amerikanischen Militärbehörden ersuchen wird, ihr die Lagerhäuser und Heeresbestände der amerikanischen Armee abzutreten.

Der Wiederaufbau in den zerstörten Gebieten.

Paris, 22. März. Nach dem „Matin“ sind in den zerstörten Gebieten Frankreichs von der Metallindustrie heute wieder 60 Prozent der zerstörten Betriebe in Tätigkeit. Bei den Kristall- und Glashütten, den Möbelfabriken und Papierfabriken waren 1921 bereits 65 Prozent der Schäden ausgebessert. Die Zahl der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter beträgt 72 Prozent des Standes in den letzten Friedensjahren. Bei der Textilindustrie haben von 684 zerstörten Fabriken 489 den vollen und 92 den teilweisen Betrieb wieder aufgenommen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt 58 000 gegen 74 000 vor dem Kriege.

Calonder's Vermittlung.

Genf, 22. März. Gestern begann Präsident Calonder seine Vermittlungsversuche zwischen den deutschen und den polnischen Bevollmächtigten, die jedoch gleichzeitig ihre unmittelbaren Verhandlungen miteinander fortsetzten. Dabei gelang es in einem der weniger schwierigen Streitpunkte, der Frage des Verkehrs über Kreuzburg, eine Einigung zu erzielen. Die Vermittlungsbemühungen des Präsidenten sollen heute fortgesetzt werden. Bleiben sie ergebnislos oder ist eine Einigung nicht überall zu erreichen, so wird für die ungelösten Fragen am Donnerstag mittag das vorgesehene Schiedsverfahren mit einer öffentlichen Vollsitzung der Kommission eröffnet. Der Schiedspruch soll dann etwa zwei Tage später verkündet werden.

Attentat auf den Pariser chinesischen Gesandten.

Paris, 22. März. Auf den hiesigen chinesischen Gesandten wurde vorgestern abend ein Attentat verübt. Unmittelbar nachdem sich das Auto, in dem sich der Gesandte nach Hause begeben wollte, in Bewegung gesetzt hatte, fielen 4 Schüsse, von denen einer dem Begleiter des Gesandten eine Kopfverletzung beibrachte. Der Täter, ein chinesischer Student, konnte ermittelt werden. Man vermutet, daß es sich um ein politisches Attentat handelt, indes sind die Motive der Tat noch nicht geklärt.

Der auswärtige Ausschub.

Berlin, 22. März. Der Auswärtige Ausschub des Reichstages trat heute in Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Brüch und des Ministers des Auswärtigen, Dr. Rathenau, zu einer Sitzung zusammen, um über die Abänderung des Wirtschaftsabkommens zu beraten. In der Debatte kam zunächst der Abg. Daub (D.Vp.) zum Wort, dem der Reichskanzler erwiderte. Während der Verhandlungen trat eine Mitteilung über den Inhalt der Reparationsnote ein. Der Ausschub beschloß deshalb, seine Verhandlungen abzubrechen. Er wird voraussichtlich morgen oder übermorgen zu einer Sitzung zusammentreten, um zunächst über die Reparationsnote zu beraten.

Dr. Mayer bei Poincaré.

Berlin, 22. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Paris meldet, ist der deutsche Botschafter Dr. Mayer gestern Abend vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen worden. Es wird angenommen, daß die Unterhaltung sich auf die finanzielle Lage Deutschlands, den Petersdorfer Zwischenfall und die militärische Ueberwachung bezogen hat.

Der halsstarrige Sepp Dertter.

Braunschweig, 22. März. In einer Zuschrift an bürgerliche Zeitungen Braunschweigs erklärte heute der frühere Ministerpräsident Dertter, daß er auch der jetzt vom außerordentlichen Bezirksparteitag der Unabhängigen soj. Partei an ihn gerichteten Aufforderung, sein Landtagsmandat niederzulegen, nicht nachkommen werde. Gleichzeitig behauptet Dertter öffentlich, daß er erst vor einigen Wochen durch seinen Amtsnachfolger, den jetzigen Ministerpräsidenten Junke, im Verlauf einer mehrstündigen Unterredung ersucht worden sei, der sozialistischen Regierung für die kommende Landtagsführung das Regierungsprogramm auszuarbeiten. Dieses Ansuchen habe er jedoch abgelehnt.

Immer noch deutsche Dampfer im Eis eingefroren.

Stettin, 22. März. Ein Teil der im Rigaischen Meerbusen vom Eis eingeschlossenen deutschen Dampfer konnte noch nicht befreit werden, da der Kreuzer „Arctona“ infolge einer Beschädigung weitere Versuche hat einstellen müssen. Einem Schlepper ist es wegen der Dicke des Eises gleichfalls nicht gelungen, die Dampfer zu erreichen. Die Marineleitung wird nun wahrscheinlich das einzige im Dienst befindliche Minierschiff „Hannover“ nach dem Rigaischen Meerbusen entsenden.

Französisches Ratifikationsgesetz zum Wiesbadener Abkommen.

Paris, 22. März. Der Ministerrat hat gestern den Finanzminister und den Minister für die befreiten Gebiete ermächtigt, in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Ratifikation des Wiesbadener und des ergänzenden Berliner Abkommens über den Modus der deutschen Sachlieferungen einzubringen. In dem Gesetzentwurf ist vorgesehen, daß die Regierung nach Anhörung eines beratenden Ausschusses, in dem namentlich die Hauptbranchen der Produzenten, die Unternehmer und die beteiligten Verwaltungszweige vertreten sind, durch Verordnungen Sondertarife festlegt, die auf die Verzollung der deutschen Sachlieferungen Anwendung finden sollen.

Reichstag.

Berlin, 22. März.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde zunächst die Vereinfachung des Pyromont mit Preußen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Bei der 2. Lesung der Steuerlagen wird vom Kapitalverkehrssteuergesetz zunächst die Gesellschaftsteuer behandelt. Ihre unterliegen inländische Kapitalgesellschaften und inländische Niederlassungen ausländischer Kapitalgesellschaften, ferner andere inländische Erwerbsgesellschaften und inländische Niederlassungen anderer ausländischer Erwerbsgesellschaften, sowie die übrigen inländischen juristischen Personen. Der Abg. Knoen (Komm.) fordert eine Verschärfung der Steuer, die nach der Vorlage 7½ Prozent betragen soll. Die Bestimmungen über die Gesellschaftsteuer werden nach dem Vorschlag des Ausschusses unter Ablehnung des Antrages Knoen angenommen, desgleichen die Vorschriften über die Wertpapiersteuer, die für je 100 Mark bei Schuld- und Rentenverschreibungen 0,50 Mt., bei ausländischen 2 Mark, bei den übrigen Wertpapieren 7,50 Mt. beträgt. Die Börsenumsatzsteuer beträgt für je 1000 Mt. bei Schuldverschreibungen des Reiches und inländischer Gemeindefonds der Jahre 1914 bis 1920 für Kundengeschäfte 0,20, für Privatgeschäfte 0,50, bei den übrigen inländischen Schuld- und Rentenverschreibungen 0,40, bzw. 1 Mt. Bei anderen und ausländischen Schuld- und Rentenverschreibungen gelten erhöhte Sätze. Die Börsenumsatzsteuern werden mit der Maßgabe, daß die Reichsregierung unter gewissen Bedingungen die Steuer ermäßigen kann, in der Fassung des Ausschusses angenommen. Angenommen wird ferner die 20 Prozent der Vergütung betragende Aufsichtsratssteuer. Der Rest des Kapitalver-

kehrssteuergesetzes wird unberändert angenommen, ferner eine Entschädigung, die die Reichsregierung ersucht, die Ausgabe von Aktien an Arbeiter und Angestellte der Betriebe zu fördern.

Bei der Beratung der Umsatzsteuer, welche 2½ Prozent betragen soll, schlägt der Ausschuss 2 Prozent vor. Abg. Brodauf (Dem.) fordert Befreiung der Handelsvertreter von der Umsatzsteuer und Abg. Hammer (D.nat.) bedauerte die rohe Form der Umsatzsteuer, die zu Betriebszusammenlegungen führe. Die schlimmste Belastung bedeute die Luxussteuer, die die Beschaffung von Devisen unmöglich mache. Die §§ 15-24 müßten deshalb am 1. Oktober 1922 außer Kraft treten, das Gesetz selbst am 1. April 1922 in Kraft treten. Von Seiten der Unabhängigen und der Sozialdemokraten werden ebenfalls schwere Bedenken gegen die Umsatzsteuer vorgebracht; insbesondere müßten die Gewerkschaften von der Umsatzsteuer befreit werden.

Die Entscheidung der Wiedergutmachungskommission.

1. Was das Budget betrifft, wurde beschlossen:

a) Alle in der Note der deutschen Regierung vom 28. Januar angeführten Maßnahmen, für die ein Zeitpunkt festgesetzt worden sei, müßten zu dem festgesetzten Datum ergriffen werden. Sollten diese Fristen nicht auf den Augenblick eingehalten werden, dann müßten die Maßnahmen innerhalb 14 Tagen erfolgen.

b) Die neuen Steuern und Lasten, die im Programm vom 26. Januar 1922 aufgeführt seien, und die in Deutschland unter dem Namen Steuerkompromiß bekannt seien, müßten vor dem 30. April angenommen und in Kraft gesetzt sein.

c) Die deutsche Regierung müsse unmittelbar einen Gesetzentwurf ausarbeiten und in Kraft setzen, durch den im Laufe des Budget-Jahres 1922/23 eine Summe von mindestens 60 Milliarden Papiermark zusätzlich der Einnahmen, die das gesamte Budget vorsehe, erbracht wird. Dieser Gesetzentwurf müsse vor dem 31. Mai 1922 angenommen und in Kraft gesetzt sein und müsse den Eingang von 40 Milliarden Zusatzeinnahmen vor dem 31. Dezember 1922 sicherstellen.

2. Was die Kontrolle anbetreffe:

a) Alle gesetzgeberischen und Verordnungsmaßnahmen auf Grund der getroffenen Entscheidung der Reparationskommission sind dieser sofort mitzuteilen. Die Reparationskommission wird durch den Garantieausschuß eine ziemlich umfangreiche Kontrolle ausüben lassen, damit sie in jedem Augenblick genaue Rechenschaft über die Ausführung der Steuererhebung, namentlich über den Eingang der Steuern ablegen könne. Die Entscheidungen der Reparationskommission erstrecken sich auch auf die Ausgabenverminderung. Hierfür sei vorgesehen, daß im April eine Revision des Ausgabe-Budgets erfolgen soll. Außerdem werde verlangt, daß bis zum 30. April das Projekt einer inneren deutschen Anleihe vorgelegt und in das Stadium der Vorbereitungen für die Auflegung einer äußeren Anleihe eingetreten werde.

Keine Entschädigung durch die Verbündeten für die oberschlesischen Aufwandschäden.

Berlin, 22. März. Die deutsche Regierung hat bekanntlich am 13. Dezember 1921 in der Frage der Aufwandschäden und der Vergütung für die entstandenen Schäden eine Note an die Botschafterkonferenz gerichtet, in der gefordert wurde, daß die Alliierten für alle Schäden aufzukommen hätten. Wie wir erfahren, ist die Antwortnote der Botschafterkonferenz bei der deutschen Regierung eingetroffen. Sie hat ungefähr folgenden Wortlaut: Der Botschafter Dr. Mayer hat der Botschafterkonferenz am 13. Dezember 1921 eine Note zugehen lassen, in der die deutsche Regierung die Forderung an die alliierten Regierungen stellt, Ersatz für die Schäden zu leisten, die im Abstimmungsgebiet während der Besatzungszeit durch die verschiedenen polnischen Aufstände entstanden sind. Die deutsche Regierung stellte dabei die Behauptung auf, daß die Vergütung der Schäden nicht aus den öffentlichen Ein-

nahmen geleistet werden dürfe, sondern von den alliierten Mächten sicherzustellen sei.

Die Botschafterkonferenz beabsichtigt nicht, im gegenwärtigen Zeitpunkt in eine Erörterung darüber einzutreten, wer für die Anruhen verantwortlich ist, und erklärt, daß sie, ohne sich in ihrer Stellungnahme irgendwie festzulegen, diese Verantwortungsfrage keinesfalls zulassen kann.

Der Vertrag von Versailles sieht vor, daß die für die Verwaltung des Abstimmungsgebietes entstehenden Kosten aus den öffentlichen Einnahmen zu decken sind. Die Sätze für die entstandenen Aufwandschäden muß demnach selbstverständlich (!) in diese Ausgaben einbezogen werden. Für den Fall, daß die öffentlichen Einnahmen nicht ausreichen sollten, muß festgestellt werden, nach welchen Bedingungen die Entschädigungen zu leisten wären. Eine Verantwortlichkeit der alliierten Mächte kann nicht in Frage kommen. Keine Bestimmung des Vertrages von Versailles berechtigt die deutsche Regierung zu der Annahme, daß die alliierten Mächte die entstandenen Schäden zu bezahlen verpflichtet seien.

Württemberg.

Stuttgart, 22. März. (Nochmals der Herrenberger Bildersturm.) Die württ. Gruppe der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit nahm in einem Schreiben an das Kultministerium den Herrenberger Schulvorstand wegen seiner Bilderstürmerei in Schutz und stellte den Antrag, das Plakat Weltabrüstung in allen Klassenzimmern der württ. Schulen aufzuhängen.

Lehranstalt für Zollbeamte in Stuttgart. Im Reichshaushaltsplan für 1922 ist die Errichtung einer Lehranstalt für Zollbeamte in Stuttgart vorgesehen. Vorbehaltlich der Genehmigung der hierfür in den Haushaltsplan eingestellten Forderung wird die Stelle eines Zollamtmannes und eines Oberzollinspektors für die neue Lehranstalt jetzt schon zur Vererbung ausgeschrieben.

Der Sommerfahrplan. Der Sommerfahrplan wird voraussichtlich am 1. Juni in Kraft treten.

Stuttgart, 22. März. (Vom Metallarbeiterstreik in Württemberg.) Der Verband Württ. Metallindustrieller weist in einem heute ausgegebenen Flugblatt darauf hin, daß der Kampf in der Metallindustrie lediglich um die Erhöhung der Wochenarbeitszeit von 48 auf 48 Stunden geht, deren Notwendigkeit der Sachverständigenausschuß in Stuttgart und auch derjenige in München anerkannt hat. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die norddeutsche Konkurrenz der Metallindustrie überall 48stündige Arbeitszeit hat, und zwar mit Zustimmung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, sowie daß in Württemberg, gleichfalls mit der Zustimmung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in der Uhren- und Harmonika-Industrie, in der Gold- und Silberrwaren-Industrie, am Bauhofslofer-, Plafchner- und Installationsgewerbe, sowie bei den Elektrizitätswerken die 48stündige Arbeitszeit besteht. Die Streiklösung bedeute weiter nichts als einen Mißbrauch des Vertrauens der Arbeiterchaft durch radikale Agitatoren und eine Freiführung der Maschinen. — Die Zivilkammer IV des Landgerichts Stuttgart hat auf Grund einer Klage der Metallbarometerfabrik G. Lufft in Stuttgart gegen den Deutschen Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Stuttgart, den Vertretern dieses Verbandes im Wege der einstweiligen Verfügung bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder einer Haftstrafe bis zu 6 Monaten verboten, den an den Zugängen des Fabrikgebäudes aufgestellten Streikposten die Weizung zu erteilen, Arbeiter, Angestellte oder dritte Personen mit gegen Ausweiskarte des Deutschen Metallarbeiterverbandes oder gegen Vorzeigung eines Mitgliedsbuches des Afa-Bundes in das Fabrikgrundstück hereinzulassen, ohne solchen Ausweis aber ein Betreten des Fabrikgrundstücks zu verhindern.

Untertürkheim, 22. März. Mercedes-Wagen in Rom. Aus Rom ist die Mitteilung hierher gelangt, daß alle sieben Mercedes-Wagen, die am Donnerstag, den 16. März, Untertürkheim verlassen haben, zur Teil-

Ein Maienglück.

Originalroman von E. Wildenburg.

24. (Nachdruck verboten.)

Wilma konnte nicht gleich antworten, denn sie fühlte, wie ihr ein Würgen im Hals aufstieg. Es gab doch noch liebe und treue Menschen. „Ach Luise, das alles hast du längst durch deine treuen Dienste weit gemacht,“ erwiderte sie jetzt, nachdem sie die Verlegenheitspause durch das Schlürfen der herrlichen frischen Milch ausgefüllt hatte.

„Na, Fräulein Wilmachen, wenn Sie denn durchaus wollen, so machen Sie's halt wieder gut, wenn Sie einmal der Prinz host,“ erwiderte die Alte gutmütig, um ihren jungen Gast zu beruhigen.

Luise hatte sich auf dem Lande schon recht herausgemacht und man hatte eigentlich den Eindruck einer fröhlichen Bäuerin, wozu nicht wenig die Freude am eigenen Herd und der Besitzstolz beitragen mochten. Am Vormittag war sie in ihrer Arbeitskleidung; ein Kopftuch über den noch immer rabenschwarzen Haaren, und eine blütenweiße Schürze um die runde Gestalt, deren Oberkörper von einer blühenderen Naturblüte umspannt war. Auch ihr Gesicht zeigte blühende Farbe und die Waden waren von dem fortwährenden Aufenthalt in der frischen Luft schon gebräunt.

Wilma war bei der Erwähnung des Prinzen ein wenig nachdenklich geworden; nun sagte sie: „Ach Luise, liebe gute Luise, mit dem Prinzen will ich nichts mehr zu tun haben; die haben mir viel zu schaffen gemacht und viel versprochen, um mich dann einsam warten zu lassen!“

Luise blickte ihren Pflegling verwundert an. Also da lag der Hase im Pfeffer! Wilmachen hatte eine unglückliche Liebe gehabt! Mit dem Spürsinn der Frauen hatte sie das doch herausgebracht — also daran war ihr Fräuleinchen krank geworden!

„Fräulein Wilmachen, das war bloß nicht der Rechte,“ meinte sie dann. Doch als Wilma traurig den Kopf schüttelte, sagte sie nichts mehr. Erst sollte ihr Liebbling ganz gesund werden; später würden sie sich, schon einmal darüber aussprechen.

Wilma wollte gar nicht mehr an den Grazen denken, sie hatte ihn ganz aus ihren Gedanken verbannt. Ein Mann, der sie während der Krankheit im Stich ließ und sich nicht einmal nach ihrem Befinden erkundigte, der hatte keine gute Gewähr gegeben für seinen Charakter und für die Zukunft! Aber es war doch ein Unterton da, der mißschwang —! „Denk an seine leuchtenden Augen, die in so tiefem Glanz sprühen, denk an sein Zaubersächeln, das sich ins Herz schießt, um es nie wieder zu verlassen.“

Doch warum hatte sein Mund nie das Wort „Braut“ ausgesprochen? Er würde es auch nie mehr sprechen, das wußte Wilma jetzt ganz genau. Das war die bitterste Kränkung ihres Lebens gewesen. Und sie griff mit der Hand nach dem Herzen, — ach, nur nicht die alten Hoffnungen und Zweifel heraufbeschwören, die ihr so schwere Stunden bereitet hatten!

„Nein, Luisechen,“ begann sie wieder. „Ich habe ganz andere Pläne, als die mit dem Prinzen. Ich will arbeiten, ich will mir eine Existenz gründen, einen Laden einrichten, mich im Zeichnen und Kunstgewerbe ausbilden! Aber die Sache muß einen soliden Hintergrund haben!“

Wilma fühlte, wie ihre Nerven sich hier täglich stärkten, ihre Arbeitslust und Energie von neuem erwachten. Der Zukunftsplan reifte in ihrer Seele immer mehr aus; über das „Wie“ würde sich ja nun auch bald Klarheit lassen! Wilma war gar nicht mehr bange darum.

„Luise, verlaß Dich darauf!“ sagte sie dann, „ich habe so eine Ahnung, daß alles gut wird. Und wenn ich dann in Berlin selbständig bin und Geld verdiene, dann schließt Du im Winter Dein Schloß zu und kommst

zu mir, um mir die Wirtschaft zu führen. Dann kann ich auch alles an meiner lieben Pflegemutter wieder gutmachen.“

Luise wuschte sich mit der Schürze über die Augen und küßte ihrem geliebten Fräulein die Hand. Wie dankte sie Gott, daß er ihr das Herz dieses jungen Menschenkindes geöffnet hatte, da sie doch Wilma wie eine Tochter liebte.

Das Kopftuch war Luise ganz auf die Seite gerutscht, als sie sich wieder aufrichtete. Sie setzte es mit energischem Ruck wieder gerade und strich die locken Haarsträhnen darunter glatt. „Nun haben wir aber genug geplaudert, Fräulein Wilmachen. Nun muß ich ans Geschäft gehen, damit all unsere schönen Pläne auch wahr werden können.“

Das sah Wilma vollkommen ein. Später würde dann die Reihe an sie kommen, zu arbeiten. Sie winkte der Abgehenden freundlich zu.

Das Mittagessen schmeckte Wilma immer prächtig. Heute gab's Birnen mit Mäshchen, die Luise so ausgezeichnet zubereiten verstand, wie niemand. Sie kannte das alles von früher her und las ihrem Pflegling jeden Wunsch an den Augen ab.

Nachmittags, wenn Luise auf dem Felde war, ging Wilma in der Umgebung spazieren, um kleine Skizzen zu zeichnen und Blumenstudien nach der Natur zu machen, oder sie sammelte Pilze und Beeren für Luises Wirtschaft. Sie mußte doch auch ihr Scherlein beitragen!

Luise aber meinte dann mit liebevoller Entschlossenheit, wenn Wilma die ephären Schätze des Waldes ansah: „Aber Fräulein, Sie sollen sich doch schonen!“

Doch Wilma zerstreute lächelnd der Getreuen Besorgnisse: „Laß das, Luise, die Bewegung in der freien Luft tut mir doch nur gut, uns aber werden die Pilze heute abend schmecken!“

(Fortsetzung folgt.)

Teilnahme an dem Torga-Korso-Nennen auf Sizilien nach glücklichster Fahrt am Montag, den 20. März, in Rom eingetroffen. Die Wagen wurden an der italienischen Grenze von Vertretern der Sportpresse begrüßt. In Mailand fand zu Ehren von Vertretern der Sportpresse ein großes Bankett statt, auf welchem auch der deutsche Konsul anwesend war, und bei dem der Präsident des italienischen Automobil-Klubs den Mercedes-Deuten einen sehr herzlichen Empfang bereite.

Autertürkheim, 22. März. (Die Daimler Werke durch Streikende stillgelegt.) Nachdem die Abstimmung über den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses eine Mehrheit der Daimler-Arbeiter für Annahme ergeben hatte, wurde gestern der Belegschaft mitgeteilt, daß ab heute die Bedingungen des Schiedspruchs im Werk zur Durchführung gebracht und 48 Stunden gearbeitet werden solle. Die gesamte Belegschaft hatte sich auch rechtzeitig zu dem früher vorgelegten Arbeitsbeginn eingeschunden, wurde aber durch ein außerordentlich starkes Ansteigen größtenteils auswärtiger Streikposten, die sämtliche Zugangstrecken zum Werk in dichten Ketten abgeschlossen hatten, unter Drohungen aller Art am Betreten des Werks verhindert, zu einer Versammlung auf den Wasen dirigiert und dort von auswärtigen Rednern bearbeitet. Nach Auflösung der Versammlung gingen die Arbeiter nach Hause. Nur etwa 300 Arbeiter haben sich zur Arbeit eingefunden. Damit liegt auch das Werk der Daimler-Motoren-Gesellschaft still.

Welsheim, 22. März. In der wiederaufgegriffenen Frage der Oberamtsaufteilung hat sich das Ministerium des Innern dahin ausgesprochen, daß die Bezirksaufteilung zugestimmt zu werden wünscht. Der hiesige Gemeinderat beschloß, wie der „Boten vom Welsheimer Wald“ berichtet, einstimmig, gegen die Aufteilung, die nur von den Talgemeinden Pläberhausen, Waldhausen, Lorch und Wäschelbeuren verlangt wird, Verwahrung einzulegen. Die Abgabe der vom Ministerium verlangten Aktenurkunde abzulehnen, und beim Staatsministerium für den Fall, daß den Aufstellungsbestrebungen irgendwelche Folge gegeben werden will, den Antrag zu stellen, daß eine gänzlich neue Bezirksaufteilung hauptsächlich für das Gebiet des Welsheimer Waldes unter Beibehaltung der Oberamtsstadt Welsheim vorgenommen wird.

Groß-Ruchen, 22. März. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde nach ungewöhnlich heftigem Wahlkampf Hüttenwerksbeamter Seibold von Wasseralfingen mit 208 Stimmen gewählt. Schmiedemeister Josef Beyerle von hier, Sohn des bisherigen Schultheißen, erhielt 137 Stimmen. Von 349 Stimmberechtigten haben 343 gewählt, also über 98 Prozent.

Gorb, 22. März. Nachdem schon seit einiger Zeit auf dem hiesigen Güterbahnhof ankommende und abgehende Güter erbrochen und beraubt oder ganze Koffi gehohlen worden waren, ist es gestern gelungen, den Dieb auf frischer Tat zu ertappen und ihn dingfest zu machen. Er gestand, des öfteren Schwaben, Schokolade, Felle, Fettwaren und Kleidungsstücke gestohlen und das Geld vergeudet zu haben.

Nabensburg, 22. März. (Verhaftung.) Unter dem Verdacht des Raubmordes an der 12jährigen Pflegerin des Schreinermeisters Gottlieb Leuze in Winterbach, Gde. Wolletsweiler, wurde in Friedrichshafen der Reisende Gottlieb Reusch von Oberalfingen verhaftet. Er hat ein volles Geständnis abgelegt. Reusch war einige Zeit im Postamt Friedrichshafen als Hilfsbriefträger verwendet, wurde jedoch wegen ungenügender Leistung entlassen und reiste zuletzt für eine Del- und Fettwarenfirma in Ulm.

Kurze Chronik.

Bei der Bürgermeisterwahl in Schwenningen wurde Oberbürgermeister Dr. Braunagel mit 2610 Stimmen wiedergewählt. — In Pfondorf wurde bei der Schultheißenwahl der bisherige Schultheiß Brennenstuhl wiedergewählt. — Die Zerstörer des Brunnens in Gönningen sind in einigen Männergarnisonen von 28-35 Jahren gefunden worden. — In Mähringen soll im „Geht“ anlässlich des 25jährigen Bestehens des Gewerbevereins eine Gewerbeausstellung stattfinden. — Der Gouverneur der Festung Ulm während der Kriegszeit, Generalleutnant Göb, ist in München verstorben. — Der Kaminfegermeister Stelle in Nottensburg wurde auf der Straße von einem Schlaganfall getroffen und war sofort tot. — In Nagold entgleiste am Montag nachmittags ein Güterwagen und eine Lokomotive. — Dem Fuhrunternehmer Wind in Lauffen wurden von Laussuben 2 Chaisen in gemeinsamer Weise beschädigt und außerdem noch ein Pflugrad und ein Reifsel gestohlen. — In Zuttlingen wurde von Volkshaffner Had eine 54 Zentimeter lange Kreuzotter getötet. Auch am Leutenberg wurden in den letzten Tagen mehrfach Kreuzottern gesehen.

Baden.

Karlsruhe, 22. März. Nahezu sämtliche Abgeordnete des Landtags besuchten gestern abend das badische Landestheater. Die von Kapellmeister Alfred Lorenz geleitete und mit den ersten Kräften besetzte Aufführung des „Fidelio“ nahm einen ausgezeichneten Verlauf und befriedigte in jeder Hinsicht. Nach der Vorstellung waren die Abgeordneten, sowie die Vertreter der Regierung, der Behörden, der Presse Gäste der Stadt Karlsruhe in den vornehmen Räumen des Künstlerhauses.

Karlsruhe, 22. März. Im badischen Landesamt für Arbeitsvermittlung fand eine Besprechung über die Neuorganisation der Berufsberatung in Baden statt, wobei das Arbeitsministerium, das Unterrichtsministerium, das Ministerium des Innern, das Landesgewerbeamt, das Gewerbeaufsichtsamt, die Hauptämter für Kriegsbeschäftigte, die Landwirtschaftsämter, Vertreter aus Handwerk, Industrie, Handel, Ärzteschaft, aus den drei Konfessionen, aus den Arbeitsnachweisen, den Gewerkschaften, den Gewerbe- und Handwerkervereinigungen und den Frauenorganisationen zugegen waren. Die Besprechung war sich einig darin, daß dem Landesamt für

Arbeitsvermittlung die Zentralstelle für Berufsberatung in Baden zu übertragen sei. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, daß das Landesamt die ganze Berufsberatung an sich zieht, diese soll vielmehr nach Möglichkeit dezentralisiert werden. In den größeren Städten sollen bei den städtischen Arbeitsämtern besondere Berufsberatungsstellen eingerichtet werden. Zur Mitarbeit sollen sämtliche interessierte Kreise herangezogen werden, vor allem will auch das Landesamt für Arbeitsvermittlung einen besonderen Beirat für Berufsberatung angliedern und auch Fachauschüsse für Berufsberatung bei den einzelnen Arbeitsnachweisen schaffen.

Karlsruhe, 22. März. Die nächste Gerichtsprüfung wird in der zweiten Hälfte des Monats April 1922 abgehalten werden. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind spätestens bis 1. April 1922 auf dem Dienstweg beim Justizministerium einzureichen.

Forzheim, 22. März. Ein 16-jähriges Mädchen kam in dem Zimmer seiner Behausung dem Ofen zu nahe, wobei die Kleider in Brand gerieten. Das Mädchen starb an den erlittenen Brandwunden.

Rannheim, 22. März. Die Fleischpreiskommission gibt bekannt, daß der Fleischpreis um 4 Mk. pro Pfund herabgesetzt wird. Die „Volksstimme“ führt dies darauf zurück, daß die Fleischpreiskommission falsch gerechnet hatte, als sie den Preis auf 34.25 Mk. festsetzte. — In der Bad. Jutilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen wurde der Wächter Feinr. Brunner von einigen Burschen, die anscheinend in der Fabrik stehlen wollten und von dem Wächter dabei gefasst worden waren, überfallen und geprügelt. Dann schüttelten die Burschen dem Wächter eine Säure in die Augen und verschwanden. Der Ueberfallene ist fast völlig erblindet.

Grenzach (bei Lörrach), 22. März. Beim Reparieren eines Eisenfasses in einer hiesigen Fabrik erfolgte plötzlich eine Explosion, und der 36-jährige Arbeiter Chr. Wächle wurde so schwer verletzt, daß er starb.

Buchenbach (bei Freiburg), 22. März. Unbekannte Diebe brachen in die hiesige Kirche ein und raubten aus dem Tabernakel einen Speiseleib. Außerdem nahmen sie einige Kränze und Altartücher mit.

Langenseltz (bei Freiburg), 22. März. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Karl Schäfer. Während das Wohnhaus gerettet werden konnte, brannte die Scheune vollständig nieder. Der Schaden beträgt 100 000 Mark.

Brennet (bei Säckingen), 22. März. Die hiesige Mechanische Duntweberei errichtete auf dem Humberg einen Sammelweiher, in den während den betriebsfreien Stunden das Wasser hinaufgepumpt wird, um es dann während der Betriebsstunden auf eine Turbine zu leiten. Die Anlage kostet mehrere Millionen Mark.

Billingen, 22. März. Bei der Ortsvorsteherwahl in der nahen württembergischen Stadt Schwenningen wurde Oberbürgermeister Dr. Braunagel mit 2610 Stimmen wiedergewählt. 1931 Stimmen fielen auf den Gegenkandidaten. Die Wahlbeteiligung war schlecht.

Waldshut, 22. März. Das Schwurgericht hat seine Beratungen aufgenommen. Wegen eines Meineides in einem Unterhaltungsprozeß wurde die Lina Miller aus Maulburg zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Anstiftung zum Meineid stand danach der Fabrikarbeiter Oskar Bromberger von Gündelwangen vor den Geschworenen. Er erhielt 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus.

Vom Feldberg, 22. März. Der Skiklub Schwarzwald, Ortsgruppe Freiburg-Schwarzwald, schreibt zu Ostern eine große Skisprung-Konkurrenz am Feldberg an der neu errichteten großen Schanze aus, offen für alle Mitglieder des Deutschen Skiverbands und der anerkannten ausländischen Verbände.

Mutmaßliches Wetter.

Der Luftwirbel steht mit seinem Drehpunkt über der Ostsee und verursacht fortgesetzt nordwestliche Winde. Am Freitag und Samstag ist weiterhin nachkaltes Wetter zu erwarten.

Vermischtes.

Die verkannten Schleswig-Holsteiner. Ein Rendsburger und sein Freund aus Weist, die zur Leipziger Messe gefahren waren, übernachteten in einem Hotel in Halle a. d. Saale. Nach dem Morgenimbiss verlangten sie die Rechnung, die über 240 Mk. lautete. Als der Rendsburger seinem Herzen über die Höhe des Betrages mit den Worten: „Verdort, wat lennt de hier för Priesel!“ und sein Freund ebenfalls seinem Erstaunen in plattdeutscher Sprache Luft machte, trat der Herr Ober an sie heran mit: „Mynheer“, und mit einer Handbewegung hatte er die Rechnung zurückerufen. Er eilte nach dem Käset und präferierte gleich darauf die Rechnung mit „Für Ausländer 100 Prozent Aufschlag“, also mit 480 Mk. Ein schallendes Gelächter der zahlreichen Gäste folgte den Aufklärungen des Rendsburgers und Weisters, als sie dem Keller klarmachten, daß sie gute Schleswig-Holsteiner und damit auch waschechte Deutsche, aber keine Holländer, seien.

Opfer eines bösen Scherzes. In Buschowitz bei Dels in Schlesien verbanden zwei Schlosser die Türklinke mit dem elektrischen Lichtungsdraht, um einen Kollegen zu ärgern. Der 18-jährige Schlosser Gluche, der sich vor seiner Abreise nach Köln verabschieden wollte, wurde beim Anfassen der Türklinke durch den elektrischen Strom sofort getötet. Die beiden Freunde haben sich nun wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten.

Eine teuere Gans. Vor einigen Wochen war vom Schöffengericht Bamberg eine Bauersfrau zu 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil sie für eine Gans mit einem Lebendgewicht von 11 Pfund 100 Mk. verlangt hatte. Gegen dieses Urteil legte die Verurteilte Berufung zur Strafkammer ein, vor der vier Sachverständige aufrat. Die Berufung wurde verworfen. Die Gans kostet jetzt annähernd 10 000 Mk.

Ehrenbreitstein wird nicht entfestigt. Wie der „Koblenzer Zeitung“ von ausländischer Seite mitgeteilt wird, wurden die Verhandlungen wegen Entfestigung von Ehrenbreitstein abgeschlossen und bestimmt, daß die alte Feste voll und ganz erhalten bleibt.

Vom Wiederaufbau des Dessauer Theaters. 113

jetzt sind an freiwilligen Spenden für den Wiederaufbau des Friedrichtheaters in Dessau 9 Millionen eingelaufen. Der Bau selbst wird allerdings ein Vielfaches dieser Summe verschlingen und ist noch keineswegs finanziert. Die Stimmen mehren sich, die den Bau an der alten Stelle empfehlen. Auch der Berliner Branddirektor Reichel hält diesen Plan feuerwehrtechnisch für unbedenklich.

Der erste Flug auf die Zugspitze. Seit längerer Zeit hat der Münchener Fliegerhauptmann Haller, der Leiter der Flugüberwachungsstelle Schleißheim, den Plan gefaßt, eine Landung auf der Zugspitze mit dem Flugzeug zu unternehmen. Diese Absicht kam, nachdem die Terrainverhältnisse eingehend geprüft worden waren, am letzten Sonntag zur Ausführung. Hauptmann Haller benötigte zu dem Flug eine Kumpelmachine; als Fluggäste nahmen Ingenieur Theo Kofeneller und der Kinoproduzent Willi Ruge teil, die die gewagte Expedition im Film festhielten. In den Morgenstunden war Hauptmann Haller in Schleißheim aufgestiegen; um 1/11 Uhr landete er glatt auf dem Schneefelder, 500 Meter unterhalb des Gipfels. Der Schnee war ziemlich weich, so daß das Flugzeug bei der Landung tief einsank und der Propeller zerpflietzte. Hauptmann Haller stützte mit seinen beiden Fluggästen dem Wetterwart auf der Zugspitze einen Besuch ab und stieg darauf wieder zur Anorthütte ab, wo er das Eintreffen des neuen Propellers erwartete, um den Rückflug nach Schleißheim anzutreten.

Heinz von Opel verschüttet? Der 22-jährige Sohn des bekannten Großindustriellen Opel, Heinz von Opel, wird seit einigen Tagen vermisst, und es ist zu befürchten, daß er ein Opfer der Berge geworden ist. Er ist der einzige Sohn Heinrich von Opels, der als Rennstallbesitzer weit über seine Heimat bekannt ist. Er besaß sich in Kitzbühl und hat von dort aus eine Tour in das Großglocknergebiet in Begleitung des ehemaligen Hauptmannes der Tiroler Landesjäger, der als berg- und landeskundig bekannt ist, unternommen. Von dieser Tour ist er nicht mehr zurückgekehrt. Als er zur festgesetzten Zeit nicht wieder in Kitzbühl erschien, hat man von dort aus Nachforschungen angestellt und, als diese erfolglos blieben, die Familie benachrichtigt. Sein Vater reiste sogleich nach Kitzbühl und hat dort eine große Rettungsexpedition ausgerüstet, die mehrere Tage in den Bergen herumsuchte, ohne eine Spur von den Vermissten zu finden. Man konnte trotz der inzwischen verstrichenen Zeit die Spur der mit Stieren ausgefähteten Bergsteiger an dem Großglockner noch bis zu einer Höhe von 3200 Metern verfolgen. Hier wurde die Spur von einer Lawine gekreuzt, die im Augenblick des Passierens an dieser Stelle niedergegangen sein und beide verschüttet haben muß. Der Versuch, Bergungsarbeiten einzuleiten, konnte bisher wegen weiter drohender Lawinengefahr noch nicht unternommen werden.

Der älteste Journalist der Welt. Man schreibt der „Adm. Btg.“: Französische Blätter bringen die Kunde, daß in der etwa 40 Kilometer südlich von Versailles gelegenen Stadt Corbeil ein 103-jähriger Mann lebt, Amable Maillot-Saint-Brix mit Namen, der — und das ist das Auffallendste — noch immer eine berufliche Tätigkeit ausübt. Herr Maillot-Saint-Brix ist Journalist, ein Beruf, der, wie der des Arztes und des Lehrers, unter den Berufen der Geistesarbeiter sich sonst keiner günstigen Sterblichkeitsziffer erfreut. Maillot-Saint-Brix stammt aus Paris, wo er am 25. Februar 1821 geboren wurde. Er hat also noch reichlich zwei Monate mit Napoleon I. zusammen auf dieser Erde gelebt. In seinem jetzigen Wohnort erscheint ein Blatt: Die Biene der Seine und Oise. Wir kennen dieses Presseorgan nicht, jedenfalls eines der bescheidenen Kreisblätter der französischen Provinz. Noch jetzt schreibt der „Zeitgenosse“ Napoleons für das Blättchen einen Wochenartikel, und es wird von meinem Gewährsmann hervorgehoben, daß er sich auch um den Sach seiner Aufsätze peinlich bemüht. Jedenfalls der älteste „aktive“ Journalist in Europa und wahrscheinlich in der ganzen Welt.

Neuzeitliches. In der jüngsten Sitzung des Schöffengerichts Regensburg genügte zum erstenmal Häsel von Thurn und Taxis seiner Bürgerpflicht als Schöffe. Der Zufall wollte es, daß als zweiter Schöffe der fürstl. Wagenwärter Weigert mitwirkte.

Ein weiblicher Verteidiger. Am Bonner Gericht trat dieser Tage zum erstenmal ein weiblicher Verteidiger auf. Die junge Dame, Reserendarin Weines von hier, verteidigte zwei Knaben, die des schweren Diebstahls bezichtigt waren. Von den im Sitzungssaal anwesenden männlichen Kollegen wurde die junge Verteidigerin, die sich ihrer Klienten mit großer Wärme annahm, aufs herzlichste begrüßt.

Wieder eine Entführung im Auto. Ein junger Mann aus Styrum (Mählen a. N.) wurde am Schloß Styrum von einem Unbekannten überfallen, bewußtlos gemacht und in diesem Zustande in ein Auto geschleppt. Als er erwachte, befand er sich in einem Eisenbahnabteil zweiter Klasse, in dem sich auch ein französischer Offizier befand. Ein Verwechslungsversuch war vergebens. Erst bei der Ankunft des Zuges in Trier gelang es dem jungen Mann zu entfliehen.

„Deutsche Glöde am Rhein“. Die Kölner Domglöde, die größte Glöde Deutschlands, geht wieder ihrer Auferstehung entgegen. Das Kölner Domkapitel hat sich entschlossen, die ehemalige Kaiserglöde, die wie so manche andere ein Opfer des Krieges geworden ist, erneut gießen zu lassen. Mit der Ausführung ist eine Glödengießerei in Apsolda beauftragt worden. Die neue Glöde wird ein Gewicht von rund 500 Ztr. aufweisen und etwa 3,25 Meter Durchmesser erhalten. Sie wird den Namen führen: „Deutsche Glöde am Rhein“.

Wismar und das Eiserne Kreuz. Der häßliche Streit um das Eiserne Kreuz in einer der jüngsten Sitzungen des deutschen Reichstages erinnert uns daran, daß schon im Kriege 1870/71 die Meinungen darüber geteilt waren, ob das Eiserne Kreuz nicht vielleicht zu reichlich verliehen werde. Mit welchem Humor Wismar diesem Meinungsstreit gegenüberstand, zeigt folgende Tatsache: Ein regierender Herzog äußerte sich 1870 eines Tages im Gespräch mit Wismar tabelnd über die allzu reichliche Verteilung dieses Ehrenzeichens. Der Kanzler aber entgegnete: „Die Verteilung des Eisernen Kreuzes erfolgt aus zweierlei Gründen: entweder haben es die damit Geschmückten wirklich verdient, dann läßt sich nichts dagegen sagen; oder es wurde lediglich aus Höflichkeit gegeben, wie Euer Hoheit und mir, und dann läßt sich auch nicht viel dagegen einwenden.“

Aus der Heimat.

Wildbad, den 23. März 1922.

Sitzung des Gemeinderats vom 14. März 1922.

Beratung des Voranschlags des Gemeindefinanzplans für 1921/22. Der Vorsitzende erstattet zunächst den üblichen Geschäftsbericht für das Jahr 1921: Es fanden 32 Sitzungen des Gemeinderats statt, in welchen neben den laufenden Verwaltungsangelegenheiten 439 Gegenstände behandelt und erledigt wurden. Hierzu kamen noch die Sitzungen der Ausschüsse und Abteilungen, so 51 Sitzungen der Verwaltungsabteilung. Die Gemeindegewaltenteilung erledigte 13 Rechtsstreitigkeiten, der Gemeindevorstand in 17 Sitzungen 36 Gegenstände, die Ortsarmenbehörde in 6 Sitzungen 23 Fälle, Grundstückschätzungen fanden 18, Sühneverträge 71 statt. Das Jahr 1921 sei für die hiesige Stadtverwaltung reich an Arbeiten und Sorgen gewesen. Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit und Lebensmittelteuerung mit ihren mannigfachen Folgeerscheinungen brachten für sie eine Fülle von Aufgaben, denen sie nach Möglichkeit gerecht zu werden suchte. Nachdem sie bis Ende 1920 durch Wohnungseinbauten in städtischen und erworbenen Gebäulichkeiten 59 Wohnungen beschafft hatte, seien 1921 zur Förderung der Wohnhausbauten durch Private in 15 Fällen Baufostenzuschüsse in Höhe von 455 000 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt worden neben den staatlichen Zuschüssen in ungefähr gleicher Höhe. Hierdurch werden ca. 30 neue Wohnungen gewonnen. Der Arbeitslosigkeit wurde durch Ausführung umfangreicher Notstandsarbeiten begegnet. Im Stadtwald wurden Wegbauten und Wegunterhaltungsarbeiten mit einem Aufwand von etwa 450 000 Mk. ausgeführt neben ausgedehnten Kulturarbeiten. Die Böhner- und Parkstraße wurde fertiggestellt, der sog. Hohlweg und Straubbergweg mit etwa 100 000 Mk. Aufwand umgebaut, die vor der Eisenbahnverwaltung hergestellte Paulinenstraße wurde übernommen, mit einer Wasser- und Gasleitung versehen und bis zum neuen Friedhof verlängert mit zus. ca. 200 000 Mk. Aufwand, die Gasfabrik durch Einbau eines Ofens und Erstellung eines Anbaues 330 000 Mk. Aufwand vergrößert. Der Neubau des Friedhofs wurde in Angriff genommen. Hierzu kamen noch eine Anzahl kleinerer außerordentlicher Arbeiten. Die Lebensmittelteuerung hatte die mehrmalige Erhöhung der Tagelöhne und Akkordlöhne der städt. Holzhaue, Weg- und Straßenarbeiter, sowie der Gehälter der städt. Beamten und Angestellten zur Folge. Leider sei bei der fortschreitenden Geldentwertung noch alles im

Flusse und sei mit weiteren Anforderungen an die Stadtkasse zu rechnen. Von den übrigen Arbeiten des letzten Jahres seien noch zu erwähnen: die umfangreichen Verhandlungen wegen der Erbauung des Enzkraftwerks, die erst in den letzten Tagen zu einem befriedigenden Abschluss gelangt sind. Die baldige Inangriffnahme des Baues steht in Aussicht, der eine willkommene Arbeitsgelegenheit für unsere Arbeiter auf 1-1/2 Jahre bringen werde. Die Einführung der Kinderspeisung in der Volksschule mit Hilfe der Vereinigung der Quäcker, der Versuch mit Verlängerung der Badezeit in die Herbstmonate hinein u. A. Die Zahl der Ausfremden habe 1921 17 548 betragen gegen 12 427 im Jahr 1920. Als Aufgaben des neuen Jahres werden u. A. erwähnt: Umbau der Turnhalle, Fertigstellung des neuen Friedhofs mit Kriegerdenkmal, Herstellung der beschlossenen Bedeckelinie, Erweiterung der städt. Wasserleitung durch Hinzunahme einer Quelle im Stürmesloch, Wiederherstellung des durch Hochwasser zerstörten Enzwehrs beim Elektr. Werk II, Krankenhausneubau, weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot mit Hilfe des Ertrags der Wohnungsabgabe.

Man geht nun zur Beratung des Voranschlags des Gemeindefinanzplans für 1921/22 über. Sie kann erst jetzt am Ende des Rechnungsjahrs erfolgen, weil die Grundlagen hierzu bis jetzt fehlten; so sei die Gesamtsumme der Ertragskataster bis heute noch nicht bekannt; die Gewerbesteuererschätzung durch das Finanzamt z. B. sei noch nicht beendet. Es werden festgestellt, die Gesamtsumme der Einnahmen auf 6 168 500 Mk., die Gesamtsumme der Ausgaben auf 6 455 900 Mk., der Abmangel somit auf 287 400 Mk. Letzterer wird durch eine Umlage von 10% (wie im Vorjahr) auf die Ertragskataster der gemeindesteuerpflichtigen Grundstücke, Gefälle, Gebäude und Gewerbe und durch Entnahme aus Reservemitteln aufgebracht werden. Die verhältnismäßig niedere Gemeindeumlage von 10% ist auch heuer wieder den guten Holzpreisen aus den Stadtwäldern zu verdanken. Der Reinertrag des Stadtwaldes ist mit über 2 1/2 Millionen angegeben. Für Holzhaueerlöse sind 750 000 Mk., für Wegherstellung einschl. Notstandsarbeiten 473 000 Mk., für Kulturkosten 150 000 Mk. vorgesehen. Das Gaswerk zeigt bei 381 000 Mk. Einnahmen, 715 000 Mk. Ausgaben, das Elektrizitätswerk bei 258 000 Mk. Einnahmen 465 000 Mk. Ausgaben; eine Folge der niederen Gas- und Strompreise, die mit je 2 Mk. für 1 K.W.St. Strom bzw. 1 cbm. Gas halb so hoch sind als an anderen Orten. Der Anteil der Stadt an der Kurtaxe ist erstmals mit 100 000 Mk., die Vergütungssteuer mit 30 000 Mk.

eingestellt. In den Ausgaben erscheinen u. A.: die Bürgermehrwertsteuer mit 308 500 Mk., die Amtskörperschafts-Umlage mit 200 000 Mk., die von der Stadt zu zahlende Umfahsteuer mit 109 100 Mk., die Gehälter der städt. Beamten mit 500 900 Mk. (ohne Bergbahn, Gasfabrik, Elektrizitätswerk, Stadtwald), der Armenaufwand mit 31 000 Mk., die Kosten der Schulen und Unterrichtsanstalten mit 396 500 Mk., darunter 31 000 Mk. für Lehrmittelfreiheit. Für Unterhaltung der Straßen und Wege sind 821 000 Mk., für Wohnungsfürsorge weitere 300 000 Mk. (Vorjahr 800 000 Mk.) eingestellt, für Verbilligung der Milch 30 000 Mk., für Kinderspeisung 150 000 Mk. usw. Der Vorsitzende bemerkt, der Voranschlag zeige, daß sich die Ausgaben des Gemeindefinanzplans wieder erheblich gesteigert hätten, nicht aber in gleichem Maße die Einnahmen; der Höhe der Holzpreise nähere sich die Höhe der Ausgaben immer mehr. Die Fortsetzung der Notstandsarbeiten im bisherigen Umfange sei nicht mehr möglich. Auch sonst müsse jede Ausgabe auf ihre Notwendigkeit sorgfältig geprüft werden. Im Uebrigen sei die Finanzlage der hiesigen Stadtgemeinde infolge ihres Waldbesitzes immer noch erheblich günstiger als die der meisten anderen Städte des Landes.

Der Voranschlag der Bergbahn pro 1921/22 weist in der Einnahme die Summe von 382 800 Mk. und der Ausgabe die Summe 378 000 Mk., somit einen Ueberschuß von 4800 Mk. auf. Dem Reserve- und Erneuerungsfonds wird der Betrag von 15 000 Mk. zugewiesen. Unter den Ausgaben sind für ein neues Seil 30 000 Mk., für den Neubau des Bahnhofsabortes 60 000 Mk., für die an das Reich zu entrichtende Fahrkartensteuer 42 000 Mk. enthalten. (Schluß folgt.)

Handel und Verkehr.

Zollkurs am 22. März 305,90 Mark.
Schweizer Außenhandel. Die Außenhandelsbilanz Schweiz weist im Jahre 1921 einen Rückgang um etwa 46 Prozent auf, und zwar sank die Ausfuhr von 3200 Millionen Franken auf 2100 Millionen Franken. Die Einfuhr ging von 4200 auf 2300 Millionen Franken zurück.
Waidsee, 22. März. Der Frühjahrsmarkt war zahlreich besucht und mit 150 Pferden besetzt. Bei lebhaftem Handel wurden für junge Zugpferde 40-50 000 Mk., für mittelschwere Arbeitspferde 30-40 000 Mk. und für ältere Pferde 8-15 000 Mk. bezahlt.

Der von der Stadtgemeinde Wildbad auf Dienstag, den 28. März 1922 anberaumte

Laub- u. Nadelholz-Stammholz-Verkauf

wird auf **Montag, den 27. März 1922** vormittags 10 Uhr verlegt. Den 23. März 1922. Stadtpflege Wildbad.

Bekanntmachung.

Zur Bekämpfung der Saatkrähen wird während des Schneefalls zwischen Calmbach und Wildbad und beim Windhof Gift (Phosphorinrup) ausgelegt. Auf die damit verbundene Gefahr für Mensch und Tier wird ausdrücklich hingewiesen.

J. A. der Stadtgemeinde: **Dr. Schindler, Stadttierarzt.**

Linden - Lichtspiele

Freitag abend 8 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
 Der große Italienische Sensations-Film:
Maciste
der Mann des Schreckens
 Großer Abenteuer-Film in 6 Akten

Als Beiprogramm:
„Ihr Milchbruder“
 Lustspiel in 2 Akten
 In der Hauptrolle Ole Toms.

FELLE

von Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.
E. Maischhofer, Pforzheim
 Moderne Tieraustopferei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501

Sprollenhau.

:: :: Jahrgang 1902 :: ::

Zu unserer am Sonntag, den 26. März 1922, nachm. 2 Uhr im Gasth. zum „Hirsch“ stattfindenden

20er Feier

laden wir unsere Schulkameraden und Schulkameradinnen mit Ihren werten Angehörigen freundschaftlich ein. 52

Lesen Sie

die neue zweimal täglich erscheinende billigste große Berliner Tageszeitung

die Zeit

Herausgegeben von Heinrich Rippler

Unter Mitarbeit von Max Winterberg, Edward Spiel, Wilhelm v. Hofmann, Dr. Rufus Mann, Karl Stroeder, Wilhelm Dastor, Kurt Baum u. a.

Bezugspreis monatlich Mark 15.— frei Haus bei jeder Postanstalt zu abonnieren (f. Nachtrag Postkammer 1922). Der bezugspreis entfällt auf Wunsch für die Hälfte des normalen Bezugspreises frei Haus für Mk. 7.50 geliefert. Bestellungen für das Probeabonnement sind nur an die untenstehende Geschäftsstelle zu richten. Wir bitten um zeitliche Abonnementsbestellungen und Bekannlgabe in bevorzugten Kreisen.

Hauptgeschäftsstelle Berlin SW 48
 Wilhelmstraße 6-9 - Teichbühl 4649-52

Metzger-Innung
 Neuenbürg — Wildbad.

Fleischpreise ab Donnerstag, den 23. März 1922.
Ochsenfleisch u. Rindfleisch Mk. 30.-
Kalbfleisch Mk. 30.-
Schweinefleisch Mk. 30.-

Allg. Bildungs-Verein Wildbad (A. B. V. W.)

Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag: Die Tuberkulose u. ihre Bekämpfung

Mit vielen Licht-Röntgenbildern.
Redner: Herr Dr. med. DORN
 (Leitender Arzt der Lungenheilstätte Charlottenhöhe).
 Der Herr Redner hat, trotz der Schwierigkeit des Heimwegs sich in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt. Sowohl schon deswegen, wie auch wegen der ungeheuren Ausbreitung der Tuberkulose, über die vielfach zu wenig bekannt ist, wird der Besuch des interessanten Vortrags allen Schichten der Bevölkerung an's Herz gelegt.
 Saalöffnung 1/8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alte Linde.
 Mitglieder haben freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen nur 1 Mk. Eintritt als Beitrag zu den Unkosten. Neue Mitglieder tragen sich vor oder nach dem Vortrag ein.



Regenschirme

kaufen Sie am besten und billigsten nur beim **Fachmann W. Kunze, Pforzheim** Schirmmachermeister, nur Kronenstr. 3 nur Reparaturen sofort.

Sämtliche Schlachtgewürze
 in stets frischer Qualität. Zu haben bei **Gehr. Schmit Med.-Drogerie.**

Morgen frische **Schellfische** 2-4 pfündig, ebenso geräucherte **Heringe** **Fr. Hempel** 53] (jetzt bei der Bergbahn)

Fußb.-Verein Wildbad
 vereins. Fußball- u. Sportver. Heute abend Training f. Athletik-Abteilg. Der Hallwart.

Bohnerwachs, Marke „Blene“, Gehr. Schmit, Mediz.-Drogerie.

Baumwachs, kaltfl. in Dosen, 1. Qual. Med.-Drogerie A. u. B. Schmit.

Heute Donnerstag abend **Café Lindberger Schach** Weitere Schachfreunde sind willkommen.